

An aerial photograph of a rural landscape. It shows a mix of agricultural fields in various stages of cultivation, some green and some brown. Small clusters of houses and buildings are scattered throughout the area, connected by a network of roads. The overall pattern is a mix of natural and human-made structures.

# Von der Außenentwicklung zur Innenentwicklung

Gerlind Weber

# Klimaschutz durch Raumplanung (1)

## 1. Vorsorgeorientierung

- vorausschauende Lebensraumgestaltung heißt Maßnahmen setzen zur:
  - Anpassung an Klimawandelfolgen = „**Adaptation**“
  - Bekämpfung des Klimawandels = „**Mitigation**“

## 2. Treibhausgasrelevante Entscheidungen

- Versiegelung zerstört die Funktion des Bodens als Treibhausgas- (THG) Speicher
  - durch Entfernung des Mutterbodens werden THG freigesetzt
  - Überziehen mit wasserundurchlässiger Schicht zerstört THG-Speicherfähigkeit und treibt Hitzebildung an
  - Verkehrswege und Gebäude bilden gemeinsam mit 38% die wichtigsten THG-Emissionsquellen: Energie und Industrie (37%), Verkehr (28%), Gebäude 10%, Landwirtschaft (10%), Sonstige 7% (Quelle: UBA-Umweltbericht 2016)
- Schere geht auf: THG-Speicherfähigkeit wird geschrägt, THG-Emittenten werden immer mehr!
- das klimaschonendste Haus ist das nie gebaute Haus!

# Klimaschutz durch Raumplanung (2)

## 3. Langfristigkeit

- heutige Entscheidungen der Raumplanung wirken weit in die Zukunft hinein
- hohe Beständigkeit der Strukturen
  - Raumplanungsentscheidungen machen das „Klima von morgen“:  
z.B.: Prognose 2050: Wien liegt in der Klimazone von Barcelona!

## 4. Komplementarität

- Klimawandel ist globales Phänomen
- Klimaschutz erfordert Interventionen auf allen Handlungsebenen
- Raumbindung macht regionalen, lokalen und individuellen Handlungsspielraum bzw.  
-imperativ erkennbar

**FAZIT: Raumplanung ist Schlüsselkompetenz im Klimaschutz!**

# Klimaschutz durch Raumplanung (3)

## 5. ABER: Raumplanung versagt im Klimaschutz

- „klimaschonende“ Raumentwicklung ist nicht main-stream
- Raumplanung war und ist „wachstumsgetrieben“
- wird von „wachstumsfixierten“ PolitikerInnen vollzogen
- kurzsichtige, ressourcenverschlingende Entscheidungen sind vorherrschend
- geringe gesellschaftliche Wertschätzung der Raumplanung
- wesentliche Weichenstellungen sind seit langem getroffen:  
Sorgloser Bodenverbrauch!

# Wege zu einer klimaschonenden Gemeindeentwicklung

Innen- und Außenentwicklung sind „kommunizierende Gefäße“ („Wie man sich an der Siedlungsperipheriebettet, so liegt man im Zentrum!“)



**Die Herausforderung lautet:**

Vom Planen für die „grüne Wiese“ zur optimierten Nutzung der bereits bebauten Gebiete und der inneren Baulandreserven

oder:

„Von der Außenentwicklung zur Innenentwicklung!“

# Handlungsfeld: **Wohnen**

**Ziel:** Lenkung der Nachfrage nach Wohnraum auf den Bestand und  
maßvolle (!) Verdichtung

„Stop“ der Außenentwicklung

- Einziehen und Markierung von Siedlungsgrenzen
- Etappierung der Widmungsreserven
- Moratorium von Umwidmungen
- Junkt im Bestandsoptimierung mit Umwidmung



„Go“ der Innenentwicklung (1)

- Erstellung eines Leerstands- und Nachverdichtungskatasters
- Forcierung von Sanierung, Anbau, Umbau und Ausbau (Mindestdichte!)
- Bauberatung (Info-Abende über Mietrecht, Baurecht, Energie, Förderungen)

# Handlungsfeld: **Wohnen**

## „Go“ der Innenentwicklung (2)

- Anregung für neue Wohnformen wie generationsübergreifendes Wohnen, Wohnen und Arbeiten unter einem Dach, Wohnen mit Service, zentrumsnahe Wohnen mit Gemeinschaftsgarten, temporäres Wohnen
- Zahlung eines „Zentrumszuschlages“ für Schaffung von Wohnraum in zentraler Lage (Bgld WbF: 10.000,- €)
- Befristete Neuwidmung mit Baugebot (7j.), bei Nichtbefolgung Rückwidmung oder Einlöseantrag an Gemeinde möglich, bei Ablehnung Zwangsversteigerung (Vlbg.)

# Handlungsfeld: **Arbeiten und Versorgen (1)**



**Ziel: Schaffung von Gelegenheiten zur Frequentierung des Zentrums**

**„Stop“ der Außenentwicklung**

- keine Erweiterung der Verkaufsflächen an der Siedlungsperipherie (Festlegung einer Zentrumszone)
- keine (weitere) Aussiedlung von Frequenzbringern wie Kindergärten, Schulen, Seniorenheimen, Ärzten, Ämtern, Sportheinrichtungen
- keine „Inselwidmungen“ für Industrie, Gewerbe und Handel auf „grüner Wiese“

# Handlungsfeld: Arbeiten und Versorgen (2)

## „Go“ der Innenentwicklung

- Zentrums-Beauftragter
- Bereitstellung von Co-Working-Spaces durch Gemeinde (insbesondere für JungunternehmerInnen, RückkehrerInnen, Zugezogene)
- ungewöhnliche Angebote bzw. Angebotskombinationen im Handel (z.B. Apotheke mit Backstube)
- Patchworklösungen für verschiedene Branchen (Hotels, Outlets, Gewerbehöfe, Bürogemeinschaften, Künstlerateliers)
- nicht kommerzielle Nutzungen: Lerncafé, Jugend-, Frauentreff, Werkräume
- Frequenzbringer gezielt im Zentrum ansiedeln („Haus der Vereine“, Spezialgeschäfte, Kindergärten, Gemeinschaftsarztpraxen, betreutes Wohnen)
- (verträgliche) Industrie- und Gewerbeansiedlungen in Wohnungsnahe (Abwärmenutzung, kurze Wege)

# Handlungsfeld: **Freizeit**

**Ziel: Aufwertung des Zentrums zum Aufenthalts- und Erlebnisraum**

„Stop“ der Außenentwicklung

- Sicherung der siedlungsnahen Naherholungsräume
- keine Ansiedlung von Freizeiteinrichtungen an der Peripherie  
(Gastroketten, Großkinos)

„Go“ der Innenentwicklung

- Anlage von Gemeinschaftsgärten im (halb-) öffentlichem Raum
- Umgestaltung des öffentlichen Raums auch für Freizeitzwecke aller Altersklassen (Spielstraße, Sitzgelegenheit, Kletterwand)
- Abhaltung von Veranstaltungen, die die Zentripetalkräfte der Zentren stärken (z.B. Kino unter Sternen, regionale Kulinarik, Wochenmarkt)



# Handlungsfeld: Mobilität (1)

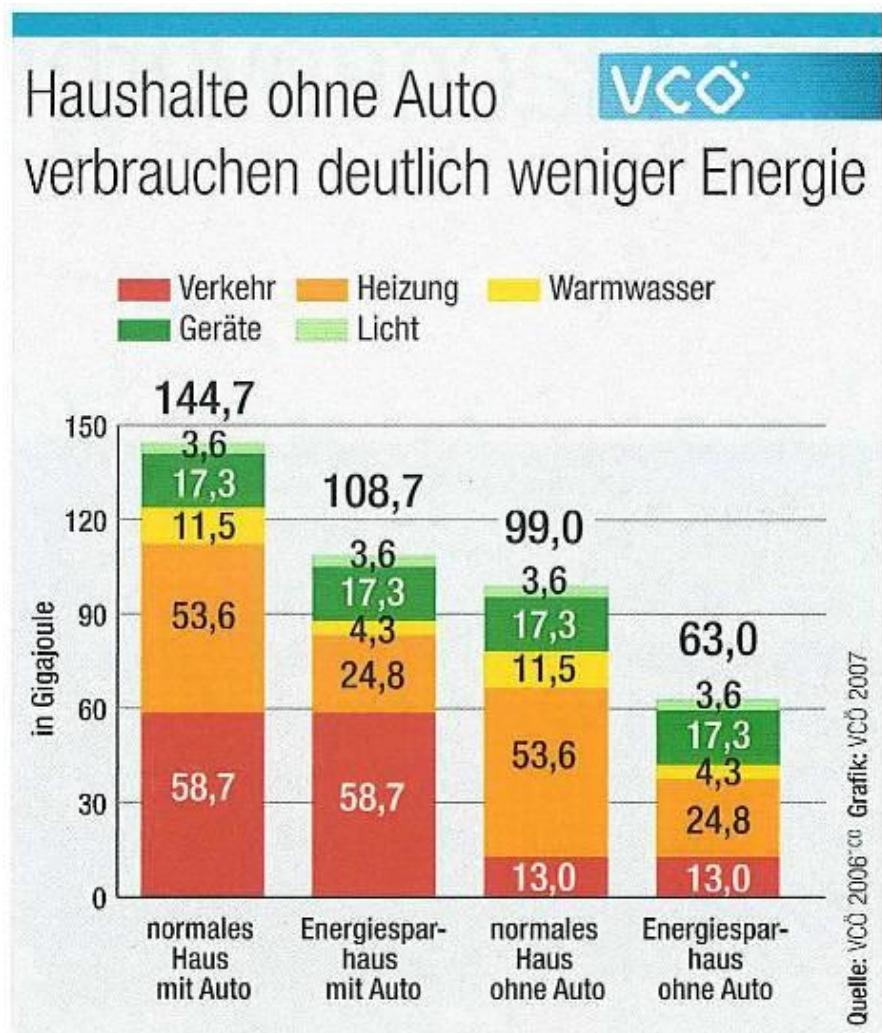
## Ziel: Neue Annäherung an das Auto in der Gemeindeplanung

### „Stop“ der Außenentwicklung

- Politik laufender peripherer Siedlungserweiterungen als verkehrserregend erkennen
- „Verkehrslösungen“ als Symptombekämpfung wahrnehmen

### „Go“ der Innenentwicklung

- vitale Zentren heißt Verkehrsvermeidung durch kurze Wege, Kompaktheit und Nutzungsmischung
- vom Energie- zum „Verkehrsspar-Haus!“



Quelle: VCO 2006 cc Grafik: VCO 2007

# Handlungsfeld: **Mobilität (2)**

## „Go“ der Innenentwicklung

- Begegnungszonen (Tempo 20) einrichten
- Knüpfung kurzer, sicherer Wegeketten:  
Wohnung → KG → Schule → Arbeit → Sport → Café
- bewusstes Stärken des Umweltverbundes (autonom fahrender Bus, Rad, zu Fuß) z.B. durch sichere Rad- und Fußwege (Querungshilfen, Barrierefreiheit)
- Einrichtung von E-Tankstellen
- Verbannung des ruhenden Individualverkehrs aus den attraktiven Zentrumslagen (Parkraumbewirtschaftung, Parkverbote)
- „Autofasten“ unterstützen (betriebliches Mobilitätsmanagement, Begleitverkehre reduzieren, Carsharing, Mitfahrsysteme)



# Warum brauchen wir vitale Zentren?

- prägen Einzigartigkeit und Unverwechselbarkeit der Gemeinde
- sind „Visitenkarte“ der Gemeinde
- stärken die Zentripetalkräfte in der Gemeinde und in der Region
- wirken als Bindefaktor für BewohnerInnen
- stärken die Position im Netzwerk der zentralen Orte
- sind volkswirtschaftlich geboten
- fungieren als „Integrationsmaschinen“ von unterschiedlichsten Nutzergruppen



# Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit !

O.Univ.-Prof. DI Dr. Gerlind Weber  
Müllnergasse 13/17, 1090 Wien  
Tel.: +43 664 53 45 648  
[profgerlindweber@gmail.com](mailto:profgerlindweber@gmail.com)  
[www.gerlindweber.at](http://www.gerlindweber.at)

